

Teltower Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Potsdamer Straße 26b.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Kreise.

No. 28.

Berlin, den 6. April 1881.

26. Jahrg.

Abonnements auf das

Teltower Kreisblatt

(Preis 1 Mark 10 Pf. excl. Bringerlohn)

werden noch fortwährend von den Kaiserlichen Postanstalten oder den Landbriefträgern oder unseren Agenten entgegen genommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang der Erzählung „Auf der Rummingsburg“ auf Bestellung per Postkarte gratis zugesandt.

Die Expedition.

A m t l i c h e s.

Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg. Potsdam, den 17 März 1881. D. P. No. 2044.

Bekanntmachung.

Im Einvernehmen mit dem Herrn Minister des Innern hat der Provinzialrath auf Grund des § 64 Abs. 3 der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 beschlossen, den Amtsbezirk XXXVIII des Kreises Teltow „Kiez bei Cöpenick“ mit dem Amtsbezirk XXI desselben „Alt-Bliesenitz“ unter Beibehaltung des letzteren Namens zu vereinigen.

Vorstehendes wird hierdurch mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die gedachte Vereinigung mit dem 1. April d. J. zur Ausführung gelangen wird.

Der Ober-Präsident, Staatsminister
Dr. v. Hagenbach.

Berlin, den 1. April 1881.

Unter Bezugnahme auf meine in Nr. 4 des vorjährigen Kreisblatts enthaltene Bekanntmachung vom 10. Januar 1880 erlaube ich die Magisträte, Gemeinde- und Guts-Vorstände des Kreises hiermit, die Nachweisung über die in den Monaten Januar, Februar und März d. J. wegen Klassensteuer-Rückstände in Bezug auf körperliche Sachen vollzogenen Pfändungen und erfolgten fruchtlosen Pfändungsversuche nach dem unten abgedruckten Muster aufzustellen und

bestimmt bis zum 20. d. Mts.

einzureichen.

Da die früheren Nachweisungen einzelner Ortsschaften unrichtig aufgestellt waren, so mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß die Vollstreckungsacte, nicht aber die von diesen betroffenen Personen zu jähren, sowie daß in den Spalten 8—12 der Nachweisung nur die wirklich vollzogenen Pfändungen, nicht aber noch einmal die erfolgten fruchtlosen Pfändungsversuche, welche in den Spalten 13—17 nachgewiesen werden, aufzuführen sind. In Spalte 18 ist die Gesamtzahl der vollzogenen Pfändungen und der erfolgten fruchtlosen Pfändungsversuche anzugeben.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.

J. B.

v. d. Knejebed
Kreis-Deputirter.

Die diesjährigen Frühjahr-Controll-Versammlungen im Bezirk des 2. Bataillons (Teltow) 7. Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 60 werden wie folgt stattfinden.

Ort der Versammlung.	Tag	Stunde	Es haben sich zu stellen:		
			die Mannschaften	der Jahrgänge	aus den Ortsschaften
A p r i l.					
Nowawes	22.	Vorm. 9 Uhr	aller Waffengattungen	1874 bis incl. 1881	Nowawes, Neuendorf, Stolpe, Friedrich-Wilhelmsbrück, Colonie Alsen, Cule, Pfaueninsel, Albrechts-Theerofen, Kohlhasenbrück, Kl.-Bliesenitz, Steinflüden, Moorlake, Dremitz, Nikolstoe und Babelsberg.
Steglich	22.	Mitt. 12	desgleichen	desgleichen	Steglich, Friedenau, Deutsch Wilmersdorf, Lantwit, Dahlem, Schmargendorf, Grunewald, Paulsborn, Palensee und Stadtbahnhof Charlottenburg.
Teltow	22.	Nachm. 4	desgleichen	desgleichen	Teltow, Seehof, Zehlendorf, Beelichhof, Schweizerhaus, Willeshöhe, Charlottenau, Schönow, Neu-Schönow, Schweizerhof, Dreilinden, Düppel, Gr.-Lichterfelde, Neu-Lichterfelde, Hundehöhe, Heinersdorf, Marienfelde, Dörf, Klein-Machnow, Stahnsdorf, Ruhlsdorf, Schlachtensee, Fischerhütten, Wannsee, Friederikenshof und Heidekrug.
Ludwigsfelde	23.	Vorm. 9	desgleichen	desgleichen	Ahrensdorf, Dahmsdorf, Fahlhorst, Gröden, Kiez, Genshagen, Gütergoh, Jühnsdorf, Kerzendorf, Löwenbruch, Ludwigsfelde, Rudow, Philippssthal, Groß-Schulzendorf, Siethen, Sputendorf bei Groß-Beeren, Schenkendorf bei Groß-Beeren, Wickhof.
Trebbin	23.	Nachm. 2	desgleichen	desgleichen	Groß- u. Kl.-Beuthen, Christinendorf, Ciestow, Siltchendorf, Neuendorf bei Trebbin, Hopfswinkel, Lenzburg, Nunsdorf, Kl.-Schulzendorf mit Paulshöhe und Zelle, Thyrow, Wend. Wilmersdorf, Trebbin, Trebbiner Amtsfreiheit mit Fischerhütten.
Sperenberg	23.	Nachm. 5	desgleichen	desgleichen	Alexanderdorf mit Lüdersdorfer Damm, Cummersdorf, Clausdorf, Gadsdorf, Lüdersdorf mit Wilhelminenau, Fern-Neuendorf, Mehagen, Sperenberg, mit Königshausen, Schönevide mit Rauhbusch.
Jossen	25.	Vorm. 8	desgleichen	desgleichen	Jossen (Stadt), Gut und Haus Jossen, Gerlachshof und Jossener Gerichtshaus, Dabendorf, Dergischow, Funkenmühle, Bliesenitz, Jachzenbrück mit Salzacker, Mellen, Nacht-Neuendorf mit Marienau, Neuhof mit Wolziger Mühle und Adlershorst, Saalow, Schönow, Schöneiche, Töpchin, Werben, Wühnsdorf, Schlottorf und Zehrendorf.
Mittenwalde	25.	Vorm. 11	desgleichen	desgleichen	Mittenwalde, Groß- und Kl.-Besten, Gallunsbrück, Callinden, Crummensee mit Marienhof, Gallun, Gräbendorf mit Frauensee, Dubrow und Bricrossbrück, Gushow mit Friedrichsbauhof, Kl.-Bliesenitz, Gr.-Machnow, Mogen, Pätz mit Liepe und rothes Schloß, Rangsdorf, Schenkendorf b. W., Telz, Zeesen, Körbistrug, Bransdorf, Theresenhof.
Teupitz	25.	Nachm. 4	desgleichen	desgleichen	Treptow mit Sennelet, Halbe, Groß- u. Klein-Hammer, Gr.- u. Kl.-Körich, Lötzen, Theurow, Teupitz, Neubrück, Tornow, Neuendorf bei Teupitz, Schwerin, Silbersee und Müllisee, Sputendorf bei Teupitz, Staakow mit Mühle, Cgsdorf mit Mühlen, Buchmücherei.
Königs-Wusterhausen	26.	Vorm. 8	desgleichen	desgleichen	Brusenborn, Hoherlöhne, Miersdorf, Neue Mühle, Ragow, D.-Wusterhausen, Rgs.-Wusterhausen, Zenzig, Zernsdorf.
Glasow	26.	Mitt. 12	desgleichen	desgleichen	Blankenfelde, Gr.-Beeren, Klein-Beeren, Diebersdorf, Dahmitz, Glasow, Gr.-Bliesenitz, Lichtenrade, Mahlow, Selchow, Wahnmannsdorf, Groß-Zietzen, Klein-Zietzen.
Waltersdorf	26.	Nachm. 4	desgleichen	desgleichen	Bohnsdorf, Kiebusch, Nadeland, Schönfeld, Schmiedewitz mit Werder, Hoyis, Schulzendorf, Waltersdorf, Diepensee, Zenthen.
Cöpenick	27.	Vorm. 8	desgleichen	desgleichen	Cöpenick, Kiez, Grünau, Alt-Bliesenitz, Neu-Bliesenitz, Johannisthal, Müggelsheim, Rudow, Süßengrund, Adlershof, Nieder-Schönweide.
Tempelhof	27.	Nachm. 3	desgleichen	desgleichen	Mariendorf, Tempelhof und Budow.
Rixdorf	28.	Vorm. 9	desgleichen	desgleichen	Rixdorf und Treptow.
Brick	28.	Mitt. 12	desgleichen	desgleichen	Brick.
Schöneberg	28.	Nachm. 4	desgleichen	desgleichen	Schöneberg.
Charlottenburg	29.	Vorm. 9 Uhr	desgleichen	desgleichen	Charlottenburg, Spandauer Berg, Ruhleben, Bihelsberg, Schildhorn und Forsthaus Eichkamp.
Desgleichen	29.	Vorm. 11	desgleichen	desgleichen	1874 und 1875 } 1876 bis incl. 1881 }

Controlplatz vor der Kirche

aller Waffengattungen 1874 bis incl. 1881

Controlplatz Gartenlokal des „Schwarzen Adlers“

aller Waffengattungen 1874 bis incl. 1881

Controlplatz am Hippodrom.

aller Waffengattungen 1874 und 1875 }
1876 bis incl. 1881 }

Di: zur Theilnahme an den Control-Versammlungen verpflichteten Reservisten erhalten besondere Gestellungs-Ordres nicht, dieselben werden vielmehr hierdurch angewiesen, sich pünktlich zu den angegebenen Zeiten mit der Ortsschaft zu stellen, welche zu dem resp. Control-Versammlungsort geführt. Unerlaubtes Wegbleiben von der Control-Versammlung wird nach Gesetzesstrenge bestraft, und hierbei gleichzeitig bemerkt, daß Unkenntniß von dem Statthaben der Control-Versammlungs-Termine nicht als Entschuldigungsgrund angesehen werden kann.

Teltow, den 1. April 1881.

Königliches Landwehr-Bezirks-Kommando

Gemeinde.

Steuerjahr 1880/81

IV Quartal

(Januar, Februar, März 1881.)

der wegen Klassensteuer-Rückstände in Bezug auf körperliche Sachen vollzogenen Pfändungen und erfolgten fruchtlosen Pfändungsversuche.

Anzahl der wegen Klassensteuer-Rückstände in Bezug auf körperliche Sachen vollzogenen Pfändungen in Stufe:											Summa der Spalten	
1.	2.	3.	4—12.	zusammen Spalte 8—11	1.	2.	3.	4—12.	zusammen Spalte 13—16	12	17	
1.	2.	3.	4—12.	zusammen Spalte 8—11	1.	2.	3.	4—12.	zusammen Spalte 13—16	12	17	
8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.		

Personal-Chronik.

Der Bädner Carl Schulze zu Gallun ist zum Nachwächter und Gemeindediener der Gemeinde Gallun bestellt worden.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh des Dominium Groß-Beeren ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Klein-Beeren, den 3. April 1881

Der Amtsvorsteher
Berendt.

Berlin, den 4. April 1881.

Bekanntmachung.

Durch einen erst heute hier bekannt gewordenen Finanz-Ministerial-Erlass vom 28. März cr. ist angeordnet worden, daß das Geſetz vom 6. Februar cr. betreffend die Zahlung der Beamten-Gehälter und die Bestimmungen über das Gnadenquartal auf die Mitglieder der Landgenbarmerie bis auf Weiteres nicht in Anwendung zu bringen sei.

Die diesseitige Bekanntmachung vom 1 April cr. (vergl. Kreisblatt Stück No. 27) wird daher mit dem Bemerkten hierdurch aufgehoben, daß nuncmehr wieder die Gehälter zc. der Gendarmen in der alten Weise monatlich pränumerando und die Dienstaufwands-Entschädigung monatlich postnumerando zu zahlen sind.

Königliche Teltow'sche Kreis-Kasse.
Schütte.

Berlin, den 31. März 1881

Bekanntmachung.

Der Schlächtermeister J. Kempe in Kiez bei Cöpenick beabsichtigt auf dem, in Kiez bei Cöpenick, Müggelsheimerstraße Nr. 1 belegenen, dem Kupferschmiedemeister A. Steinfke gehörigen, im Grundbuche von Kiez bei Cöpenick Vol. I. Blatt 1 verzeichneten Grundstücke nach Maßgabe der eingereichten Zeichnungen und Beschreibungen eine Schlächtereier zu errichten.

Dieses Vorhaben bringe ich hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß, etwaige Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei mir anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in meinem Bureau hierseits, Körnerstraße 24, zur Einsicht aus.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
J. B.

v. d. Kneſebeck
Kreis-Deputirter.

Verschiedenes.

Nachrichten aus dem Kreise werden unter dieser Rubrik gern unentgeltlich aufgenommen, auf Wunsch auch honorirt.

Der Kronprinz geht, wie nunmehr bestimmt, auf den Wunsch unseres Kaisers als dessen Vertreter zu den Hochzeitsfeierlichkeiten des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich zum 10. Mai d. J. nach Wien.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden nebst der Prinzessin Tochter Victoria haben nun am Freitag Abend 8 Uhr ebenfalls Berlin verlassen, um nach Karlsruhe zurückzulehren.

Anfang Mai beabsichtigt der jetzige Kaiser von Rußland, wie man erzählt, aus Petersburg zum Besuch unseres Kaisers hier einzutreffen und gleich darauf zum selben Zweck weiter nach Wien zu reisen.

Im Schlosse Bellevue wird wie man mittheilt, demnächst eine Wohnung für den Prinzen und die Prinzessin Wilhelm hergerichtet werden; auf Wunsch des prinziplichen Paares werden jetzt schon einige Räume zu einer Art Museum umgestaltet, in welchem die zahlreichen Adressen u. s. w., die dem Paar aus Anlaß der Vermählung zugegangen sind, Aufstellung finden sollen. Die betreffenden Gegenstände werden direct vom königlichen Schlosse in Berlin dorthin überführt und nach ihrer Catalogisirung und Aufstellung an mehreren Tagen der Woche dem Publikum zugänglich sein.

Wie das „Altmärkische Intelligenz-Blatt“ mittheilt, hat Fürst Bisimark sein Stammgut Schönhausen durch Ankauf von vier Ackerkultern zu einem Areal von etwa 1000 Morgen gebracht.

Schmargendorf, 27 März. Gestern Abend entwickelte sich in unserem Orte ein fröhliches Leben und Treiben: Es galt das von dem hier neu erstandenen „Krieger- und Landwehr-Verein“ ins Werk gesetzte Fest zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers zu begehen. Schon viele Tage zuvor sah man die Frauen und Jungfrauen eifrig beschäftigt, die zur Dekoration der Festräume erforderlichen Girlanden zu winden. Sie sahen denn auch gestern Abend die Früchte ihres Fleißes von Jedermann bewundert. Nicht nur die Festräume (Lokal des Herrn Tabbcke), sondern auch das Vereinslokal (Kamerad Wilh. Schmidt) waren reich und festlich geschmückt; die Büste unseres Kaisers stand, umgeben von blühenden Topfgewächsen und brennenden Kerzen auf einem Altarähnlichen Gestell. Um etwa 8 Uhr bewegte sich von letzterem ein langer Zug, worauf 2 Träger mit brennenden Fackeln, dann ein Musikchor zunächst diesem die ganze Kinderschaar mit angezündeten Stocklaterne und zum Schluß die Mitglieder des hiesigen Kriegervereins mit liagendem Spiel durch die Straßen unseres Orts. Nach dem Umzug hielten die Teilnehmer ihren Einzug in das Lokal dergestalt, daß die Erwachsenen mit den Gästen an der großen, in Eisenform aufgestellten gedeckten Tafel im Saale Platz nahmen, während die Kinder innerhalb des offenen Biercks der Tafel Aufstellung fanden. Nachdem die

Kinder die Nationalhymne und die Wacht am Rhein gesungen und Alle den ersten Anforderungen des Wagens genügt, hielt der Führer des Vereins, Kamerad Behrendt, eine Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung des Tages, den wir nachträglich heute feiern, sowie auf den jungen Verein hinwies, der diese Feier veranstaltete. Er ermahnte seine Kameraden, an den Bestrebungen dieses Vereins festzuhalten, bei denen Jedermann nur gewinnen könne, da dann alle revolutionären Bestrebungen im Reine erstickt würden und solche Attentate, wie das jüngste in Petersburg, gar nicht vorkommen könnten. Er schloß mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Hierauf trugen einige Damen, hauptsächlich Gäste aus Friedenau, des Tages angemessene Gedichte vor; besonderen Beifall fand auch das von Herrn Preiß selbst verfaßt und vorgelegene Gedicht. Nachdem noch Kamerad Bink die Genossen ermahnt hatte, sich den Lebenslauf Sr. Majestät des Kaisers als Muster zu nehmen, alle Prüfungen, die Gott uns sende, geduldig zu ertragen, eröffnete ein Tanz für die Kinder den Ball, der bis gegen Morgen währte. Das Fest verlief in schönster Harmonie; Jeder, der demselben beigewohnt, nahm einen guten Eindruck mit nach Hause, zugleich in der Anerkennung, daß der hier entstandene Krieger- und Landwehr-Verein, der zum ersten Male selbstständig in die Öffentlichkeit trat, wohl lebensfähig ist. Indem wir diesem Verein herzlichst das gedeihlichste Fortkommen wünschen, können wir nicht umhin, den Stiftern desselben unsern Dank auszusprechen.

Auf der Strecke zwischen Reinickendorf und Dalldorf, nahe am Bahnkörper sahen die Bahubeamten des ersten Nordbahnzuges an einem der letzten Morgen eine Frauensperson liegen. Die Wärter der nächsten Buden wurden von ihnen aufmerksam gemacht, und als sich diese an den bezeichneten Ort begaben fanden sie eine etwa 60 Jahre alte Frau an der Böschung der Bahn in einem halb mit Wasser angefüllten Graben fast ohne Besinnung liegen. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß ihr an einem Fuß zwei Behen zerquetscht waren und Spuren auf dem Planum bewiesen daß sie von einem Zuge erfaßt und in den Graben geschleudert worden war. Wahrscheinlich ist die Verunglückte, die schon bei ihrem Transport verstarb, die Bahn entlang gegangen und schon am Abend vorher durch den letzten Zug, den sie bei der Dunkelheit und dem herrschenden Sturm nicht herannahen gesehen, überfahren worden, so daß sie die ganze Nacht in ihrem hilflosen Zustande im Wasser gelegen.

Der Wettlauf zwischen dem früheren Grenadier Fritz Käpernick und dem Schnellläufer James King, sowie der zwischen einer Anzahl Koryphäen des Rollschuhsports, hatte am Sonntag Nachmittag in den Räumen des Union-Club-Rink in der Hasenheide stattgefunden. Eröffnet wurden die Wettläufe durch Neun der besten Rollschuhläufer, unter denen Herr Destowöly Sieger blieb. Derselbe durchmaß die Distanz von einer halben englischen Meile in 1 Minute 50 Sekunden. Sodann begann unter allgemeiner Spannung der Wettlauf zwischen Käpernick und King, an dem sich auch ein Schnellläufer von Profession, Herr Adolphi, beteiligte. Es waren 250 Umläufe in Aussicht genommen; 10 Umläufe betragen 1 englische Meile, also waren 25 englische Meilen zurückzulegen. — Herr Adolphi erklärte sich indeß nach 110 Umläufen, Herr King nach 160 Umläufen für besetzt. Ersterer hatte in 1 Stunde 15 Minuten 11 englische Meilen, letzterer in 1 Stunde 20 Minuten 16 englische Meilen durchlaufen. Käpernick, welcher seine Gegner bis dahin um 8 Umläufe bereits geschlagen hatte, setzte dann noch eine Zeitlang allein den Lauf fort und machte 190 Umläufe (ungefähr 3/4 deutsche Meilen) also 19 englische Meilen in 1 Stunde 30 Minuten.

Tragikomische Abenteuer eines Engländer in der deutschen Reichshauptstadt kamen gestern zur Kenntniß des zweiten Schöffengerichts Amtsgericht I. John Mac Sachlan aus Glasgow ist ein in der Woll gefärbter Engländer, der während eines kurzen Aufenthalts Berlin von der allerunangenehmsten Seite kennen gelernt hat, dessen Mißgeschick sich in Folge seiner absoluten Unkenntniß der deutschen Sprache nur noch vermehrte und der deshalb wohl keine angenehmen Erinnerungen vom grünen Strand der Spree mit fortnehmen wird. John Mac Sachlan, seines Zeichens Monteur, befand sich am Abend des 7 März auf dem hiesigen Ostbahnhofe und zwar auf der Durchreise von Glasgow nach Warschau. Als er seinen Koffer befüllte, bemerkte er, daß das Schloß beschädigt war und er begab sich deshalb zu einem in der Nähe wohnenden Eisenwarenhändler, um Ersatz dafür zu schaffen. Der Mann, der ihm das Schloß verkaufte, verstand etwas Englisch, er knüpfte mit dem Fremden ein Gespräch an und erfuhr auf diese Weise die Absicht desselben, nach Rußland zu gehen. Dadurch eröffnete sich die Aussicht auf ein neues Geschäft für den Händler In Rußland giebt es Wölfe, meinte er, und da wäre ein schöner Revolver wie er sie in seinem Geschäft führe, gar nicht zu verachten. Dem Engländer leuchtete dieser Vorschlag ein, und so erstand er denn eine derartige Schußwaffe, die er sich laden ließ und zu sich rückte. Der Revolver sollte für den armen Engländer verhängnisvoll werden. Auf dem Bahnhofe konnte er dem Wölfe nicht wiedersehen, den neu erworbenen Schuß noch einmal sorgfältig zu betrachten, er probirte und drehte, plötzlich erdröhnte die Bahnhofshalle vor einem Knall, ein Menschenmüel umstand den vor

Schreck halb sprachlosen Engländer, und derselbe wurde wegen unbefugten Waffentragens auf die Wache und von da nach der Stadtvoigtei gebracht. Nachdem er durch Vermittlung eines Dolmetschers vernommen und ihm sein Reisepaß ohne dessen Besitz er ja Berlin nicht verlassen konnte, zurückbehalten worden war, wurde er am 10. März cr. auf freien Fuß gesetzt. Der bedauernwerthe Mann wußte gar nicht, wie er zu dem Ungemach gekommen war: er kannte nicht das Socialistengesetz und die Bestimmungen des kleinen Belagerungszustandes gegen Alles, was Fieb-, Stich- oder Schußwaffe heißt. Plan- und ruhelos irrte er in den Straßen Berlins umher. So war er in die Waldemarstraße gelangt, ohne darauf zu achten, daß des Mondes Silberlicht schon seine Strahlen herabwarf und die Wächter ihre Ronde durch die Straßen angetreten hatten. Was er aber bemerkte, waren zwei Gestalten, die ihm wie sein Schatten folgten und, trotzdem sie nur in harmlosem Geplauder mit einander waren, ihm solche Angst einflößten, daß er plötzlich wie toll in einen offen stehenden Holzplatz hineinrannte und sich durch eine Voltige über den an der entgegengesetzten Seite befindlichen Zaun dem Bannkreise der beiden Verdächtigen zu entziehen suchte. Aber ach! Da packten ihn plötzlich zwei nervige Fäuste, und als er zur Erde kam sah er vor sich einen Mann mit schnurrig-bärtiger Wiener ausgerüstet mit einem Säbel an der Seite. Der Mann richtete tausend Fragen an ihn, die der verunglückte Engländer nur mit stereotypen „No! No!“ zu beantworten wußte. Der Wächter — denn dieser war es, der vor dem Baum-Voltigeur stand — betrachtete diese Worte nicht als geeignetes Mittel zur gegenfeitigen Verständigung, er packte fester zu, doch nun wurde auch bei dem Engländer die Milch der frommen Denkart in gährend Drachengift verwandelt er zog plötzlich ein Messer und wäre dem Wächter vielleicht gefährlich geworden, wenn nicht ein hinzugelommener Schutzmann noch zur rechten Zeit intervenirt wäre und ihn zur Wache gebracht hätte. Den Schlusseffect dieses mißlichen Abenteuers bildete die Anklage gegen John Mac Sachlan wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und unbefugten Waffentragens. Der Gerichtshof erkannte bezüglich des ersten Punktes auf Freisprechung, da dem Angeklagten zu glauben daß er den Wächter als solchen nicht gekannt verurtheilte ihn aber wegen unbefugten Waffentragens zu einem Tage Haft, welche durch die dreiwöchige Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. Hoffentlich wird John Mac Sachlan seine Reise nach Warschau nunmehr ohne weitere Abenteuer vollenden.

In Küstein scheint eine Selbstmord Epidemie zu herrschen. Im Zeitraum von circa acht Tagen haben sich 6 Personen das Leben durch Selbstmord genommen, und zwar 4 durch Erhängen, 1 durch Erschießen und 1 durch Ertrinken.

Pferde mit Augengläsern. In London sieht man jetzt wieder einen alten Schimmel herantreiben, der Augengläser trägt. Die arme Währe war kurzzeitig geworden. Da man aber schon einmal in London den Versuch gemacht hat, kurzzeitigen Pferden durch Brillen zu helfen, so that man es auch dies Mal, und zwar mit dem besten Erfolge. Der reiche Lord Denman, der größte Thierfreund Englands, reitet den Schimmel täglich zum großen Vergnügen der Pferdliebhaber.

Landwirthschaftlicher Verein

der kleineren Landwirth in Teltow und Umgegend.

Im Auftrage des landwirthschaftlichen Centralvereins für den Regierungsbezirk Potsdam hielt der Wanderlehrer Herr Otto Schönfeld aus Dranienburg im Laufe dieses Winters landwirthschaftliche Vorträge in Teltow und Zehlendorf und regte Ende vorigen Jahres die Frage an ob es nicht gerathen sei, einen Verein der kleineren Landwirth Teltow's, Zehlendorf's und Umgegend zu gründen. Die damals in Teltow und Zehlendorf versammelten Besitzer und Pächter nahmen diesen Gedanken, in Erwägung, daß damit einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen würde, sofort auf und konstituirte sich nach eingehenden Vorbesprechungen im vorigen Monat mit vorläufig ca. 40 Mitgliedern der „Landwirthschaftliche Verein der kleineren Landwirth in Teltow und Umgegend.“ Zum Vorsitzenden wurde der kgl. Prinzl. Domänenpächter Herr King in Düppel gewählt.

Da es so gut wie gewiß, daß sich der schon lange Jahre in Teltow bestehende Teltower Gartenbauverein dem neuen landwirthschaftlichen in wohlverstandenem, gemeinsamem Interesse anschließen wird, so ist schon heute mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß in der nächsten Sitzung — die am Mittwoch 13. April cr. in Teltow stattfindet (siehe Inseratentheil) — sich die Mitgliederzahl verdoppelt und der neue Verein bald seinen Zweck: Vereinigung der kleineren Landwirth Teltow's und Umgegend zur Wahrung und Besprechung gemeinschaftlicher Ziele, erreicht haben wird.

Wir werden nicht verfehlen, durch fertigeste Referate unseren Lesern von den weiteren Bestrebungen und Gedeihen dieses unter so günstigen Auspicien zusammengetretenen Vereines zu berichten.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Eine interessante Gerichtsitzung fand am Dienstag Nachmittag vor der Strafkammer des Landgerichts II. statt. Der Arbeiter Friedrich Matke aus Boffen, ein alter dem Anscheine nach im Zustande hochgradiger Alkoholisirung sich befindender Mann betritt die Anklagebank und läßt den einen Fuß sichtlich nachschleppen. Da der Aktur der vorausgegangenen Verhandlung sich bereits in einem solchen Zustande befunden, so bemächtigt sich des Auditoriums eine große Heiterkeit. „Darf ich mir setzen?“ beginnt der Angeklagte. — Präsi.: „Sind Sie krank?“ — Angell.: „Ich bin inkurabel.“ — Präsi.: „Was heißt das, sind Sie betrunken?“ — Angell.: „Wat, Herr, bebrunten? — da kenn'n Sie Matke'n schlecht, id bin een alter Biedermann und komme ebend aus't Krankenhaus, weil id im Januar übergefahren worden bin.“ — Präsi.: „So! nun dann setzen Sie sich. — Sie sollen am 12. Juni v. Js. zu Boffen den Zimmermann und Kolonisten August Kannemann, Ihren Hauswirth, durch eine Anzeige des schweren Diebstahls beschuldigt haben. Er soll, was er auch zugeibt, mittelst einer Leiter durch das Fenster in Ihre Wohnung gestiegen sein, aber nicht um zu stehlen, sondern um nachzusehen, ob Ihnen nicht ein Unglück passiert ist, weil Sie sich mehrere Tage nicht haben sehen lassen und weil der Gerichtsvollzieher Ihnen eine Vorladung zustellen wollte. Sie behaupten, es seien Ihnen während Ihrer Abwesenheit 60 Mark und 6 neue leinene Hemden gestohlen worden und die vernommenen Zeugen sagen, daß Sie noch nicht mal 6 Pfennige besessen hätten: Sie sollten ermittelt werden, weil Sie keine Mithie zahlten und auch für Ihre Kinder nicht sorgten.“ — Angell.: „Wat, id für meine Kinder nicht sorgte? — Wer hat denn dafür gesorgt?“ — Präsi.: „Die Stadt.“ — Angell.: „Ja, aber id habe erst dafür gesorgt, id bin der Inbegriff davon und habe mir erst an gute Leute gewandt, die für sie sorgten — für sich hindrummend: „Wat, die Stadt? — na det wär' wat, id, id bin der Inbegriff.“ — Präsi.: „Da Sie doch nichts verdienten, auch Niemandem bezahlten und schlecht lebten.“ — Angell.: „Na, det

wissen Sie doch nich und ooch keen Anderer, ob id für'n Dreier oder für'n Sechser Brod gegessen habe, un bezahlen det wollt id nich, det wollt id Alles uf einmal geben.“ — Präsi.: „Woher hatten Sie denn aber das Geld?“ — Angell.: „Woher id det hatte? — verdient hab' idt mir; id habe bei Friedrich Günther 10 Wochen lang gewohnt.“ — Präsi.: „Na, und wo haben Sie denn gearbeitet?“ — Angell.: „Na, wo id gewohnt habe, habe id ooch immer gleich gearbeitet.“ — Präsi.: „Und während der 10 Wochen hätten Sie 60 Mark erspart?“ — Angell.: „Wer sagt 'n det, noch nich mal in een Jahr.“ — Der Zeuge Kannemann tritt ein und wird vereid. Der Angeklagte mustert ihn während der Vereidigung von oben bis unten und ruft dann plötzlich: „Na Junge, zitter man nich, Du zitterst ja schon.“ — Präsi.: „Sie sollen schweigen.“ — Angell.: „Id schweige ja, id bin ja ruhig, aber der Mann, der zittert ja.“ — Kannemann beginnt seine Aussage zu machen, wird aber vom Angeklagten fortwährend unterbrochen, so daß der Präsident diesem mit Verachtung droht. Angell.: „Na, denn will id verhaftet sind, aber vor den (auf den Zeugen weisend) Zeun schwieg id nich. Aufspringend und die Anklagebank entlang laufend: „Id muß mich bewegen. Aee, und wenn gleich die Pule waaschtelt, id muß mich bewegen.“ Präsi.: „Wir kommen so nicht weiter, Nuntius, führen Sie den Angeklagten hinaus.“ — Die Zeugenvernehmung findet nun ungehört statt und erhebt daraus, daß Matke seit dem Tode seiner Frau sehr heruntergekommen sei, sich oft in trunkenem Zustand befinde, wenig Lust zur Arbeit zeige und seinem Wirth schon ein Jahr lang die Mithie schulde; in letzter Zeit habe er sich immer in's Haus hineingeschlichen. Angeklagter, wieder hereingeführt und mit den Aussagen bekannt gemacht, ruft bei der letzten Bemerkung aus: „Wat, geschlichen? — wer sagt det, der (auf Kannemann weisend) dort der id bin keen Schleicher, id bin 'n reeller Mann.“ Der Staatsanwalt hält die Anklage, auf wesentlich falsche Anschuldigung lautend, aufrecht und beantragt 3 Monate Gefängniß. Angell.: „Id, 3 Monate Strafe? Id, da muß ja die Schrift lügen oder id muß nich drin stehn. Det wer ja 'n neuer Datz! macht mir man nich jraulich! Also id bin bestoh'n und soll noch 3 Monate Strafe kriegen, id als Biedermann — wie reimt

sich det zusamm!“ — Der Gerichtshof erkennt dem Antrage gemäß und der Angeklagte wird durch den Nuntius aus dem Gerichtssaal spedirt, aber noch während der folgenden Verhandlung steckt er dreimal den Kopf zur Thür hinein und ruft nach Geld, damit er wieder nach Boffen reisen könne. Ob seinem Wunsche willfahrt wurde, wissen wir nicht.

Schöffengericht.

Ein biederer Menschenfreund war in der Person des Kaufmanns Tägerner aus Schöneberg wegen Unterschlagung vor dem Schöffengericht angeklagt. Ein Herr Wagenknecht befand sich in Verlegenheit und hatte sich an den Angeklagten gewendet, der ihm auf einen über 300 Mark lautenden Wechsel Geld zu schaffen versprach. Wagenknecht ging auf den Leim, stellte den Wechsel aus, Tägerner verfab denselben mit seinem Giro und verkaufte ihn nun an einen Kaufmann Löwenstein für 264 Mark; das Geld aber behielt er für sich und Wagenknecht wurde mit Versprechungen hingehalten, bis er selbst erklärte, er verlange nunmehr seinen Wechsel zurück. Tägerner löste erst nach der Fälligkeit diesen durch Ratenzahlungen ein, auf welche er noch jetzt, obgleich der Wechsel bereits am 7. August vorigen Js. fällig war Zahlungen zu leisten hat. Der Staatsanwalt findet in dieser Handlungsweise die Kriterien der Unterschlagung und hält die Anklage aufrecht. Der Angeklagte bestreitet, sich dieses Vergehens schuldig gemacht zu haben. Er giebt an, der Wechsel sei durch die Uebergabe und dadurch, daß er ihn mit seinem Giro versehen, in sein Eigenthum übergegangen; er habe den Wechsel bereits verkauft gehabt, als Wagenknecht denselben zurückverlangt und erklärt habe, auf das Geld zu verzichten. Dadurch sei er Eigenthümer des Geldes geworden und könne er sich mithin einer Unterschlagung an seinem Eigenthum nicht schuldig gemacht haben; um so weniger, als ihm aus dem Geschäft noch ein Schaden an Kosten u. s. w. von etwa 80 Mark erwachsen sei. Trotz der sehr warmen Vertheidigung des Herrn Rechtsanwalt Tägerner sprach das Schöffengericht das Schuldig aus und verurtheilte den Tägerner zu 200 Mark Geld- oder 6 Wochen Gefängnißstrafe.

Essentialer Anzeigen.

Haushalts-Gut der Gemeinde Zehlendorf pro 1881/82. Einnahmen.

	Wrt.	Rf.
Erträge aus Gemeinde-Eigenthum	995	—
Kommunalsteuer	14662	90
Schulgeld	1600	—
Strafgelder	40	—
Tanzsteuer	250	—
Verschiedene Einnahmen	320	—
Summa	17827	90

Ausgaben.

	Wrt.	Rf.
Kosten für die Gemeinde-Verwaltung	2297	—
Für die Amts- und Standesamts-Verwaltung	466	—
Für Bauten, Reparaturen und Wege-Besserungen	2118	—
Für Pfarre und Schule	11448	—
Für Armenzwecke	884	—
Verschiedene Ausgaben	619	90
Summa	17827	90

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Eröffnung unserer
neuen höheren Knabenschule

erfolgt mit Vorschulklassen und der Sexta sowie Quinta eines Gymnasiums
am 20. April d. Js.
Morgens 8 Uhr.

Die Prüfung und Aufnahme der Schüler findet am 11. und 12. April d. Js. in der Zeit von 8 bis 12 Uhr Vormittags im Schulgebäude (Wilhelmstraße am Jungfernstieg) statt. Meldungen werden zur Zeit noch im Bureau des Unterzeichneten, später vom Vorsteher der neuen Anstalt angenommen.
Groß-Lichterfelde, 19. März 1881.
Der Gemeinde-Vorstand.
Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Hände unter den Pferden des Fuhrherrn Wilhelm Dittmann hier selbst ist erloschen.
Zempelhof, den 31. März 1881.
Der Amtsvorsteher.
Dunkel.

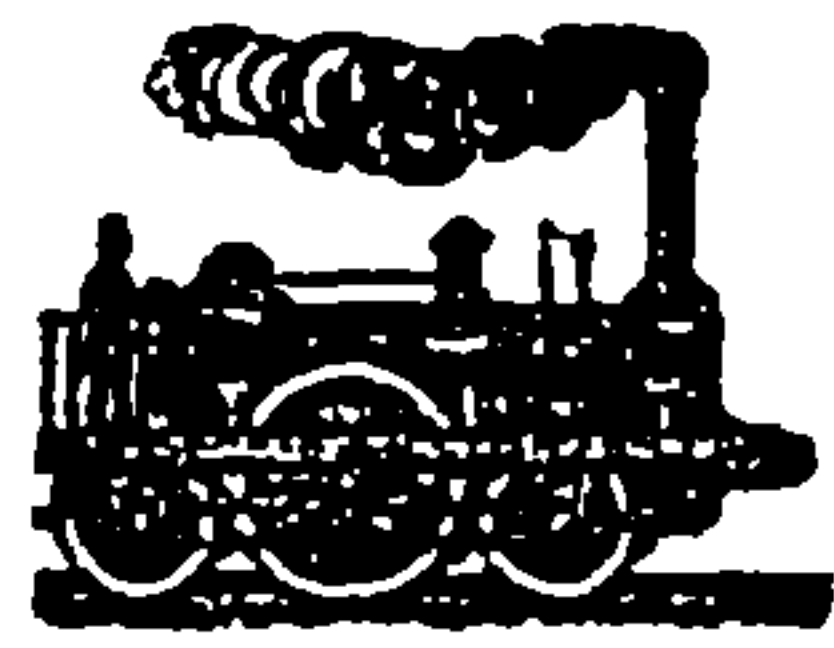
Das Waaren-Lager eines vor Kurzem in Konkurs gerathenen Haardurger Hauses wurde dem Central-Depot laut

Gerichtlicher Lage

zum Verkauf übergeben. Außerdem kommen zum Verkauf: zu Ausstattungen geeignet

Herrnhuter-Leinen, weßf. Leinen Stück 50-52 Ellen 8¹/₂, 5¹/₂ Zhr. Creas-Leinen, Ec 2 Sgr. ungebl. Nessel, Elle 9 Pfg. Damastgedede, reinleinen } 1²/₃ und 2 Zhr. 1 Dgd. Kaiser-Taschentücher 5 Sgr. 1 Stck. 30 Ellen } 4 Dowlas, Shirting 1¹/₄ Zhr. 1¹/₂ Dgd. leinene Servietten 10 Sgr. Reinleinen u. weißer } 1 Dgd. 10 sgr., 26 sgr. Gebl. Damast u. Zwirnhandtücher reinleinen mit schottischer Kante 9 sgr. Waffeldecken mit Franzen 7¹/₂ sgr. Oberhemden mit leinenem Einsatz, „Nudenschluß-Facon“, 15 sgr. Dauerhaft gearbeitete Damen- und Herren-Hemden in Chiffon, Leinen 9¹/₂ sgr., 13¹/₂ sgr. 10¹/₄ Zwirn-Guze-Gardinen, Elle 9 Pfg. 1 Fenster echte Tüll-Gardinen in schönsten Mustern 1¹/₂ Zhr., 1¹/₂ Zhr. Teppiche ohne Naht zum Belegen ganzer Zimmer 9 Zhr., Sopha-Teppiche 2 x 3 Ellen 22¹/₂ sgr., 1 thlr 1 Garnitur Tüll-Decken 1 sgr. Große Bettvorleger 5 sgr., 10 sgr. Gobelin-Tuchstüchdecken 20 Sgr. 1¹/₂ Dgd. reinleinen Wischtücher mit bunter Kante 5 sgr. Bettbreite federdicke reinleinen Bettorell Elle 6 sgr. Bett-Inlett glatt, rosa und gestreift. Elle 2¹/₂ Sgr. 4¹/₂ Sgr. Bunte Bettbezüge Elle 1¹/₂ Sgr. Gaze Elle 5 Pfg., Taillenfutter Elle 1¹/₂ sgr. Ohne Naht, schweres Reinleinen zu Bettlaken, Elle 6 sgr. 1¹/₂ reinwoollene Cachemire schwarz und couleur Elle 4¹/₂ sgr., 5¹/₂ sgr., 7¹/₂ sgr. Kleiderstoffe reine Wolle, Mastlaffes, Beige's Elle 2 sgr., 2¹/₂ sgr.—4 sgr. 2 Ellen brt. Buchskin zu Herren- u. Knaben-Anzüge Elle 10 sgr. Für Wiederverkäufer billige Waarenposten!!! 1¹/₂ Möbelrippe, Damaste Elle 4¹/₂ Sgr.

Der Verwalter des Central-Depot für Concurmassen,
Berlin, Jerusalemstr. 5 Ecke Zimmerstrasse.



Eisenbahn-Directions-Bezirk Magdeburg.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.
Berlin, den 28. März 1881.
Som 15. April cr. ab wird der gemischte Zug Nr. 358 des diesseitigen Fahrplans wie folgt coastren:
Zehlendorf, Abfahrt 4 Uhr 50 Min. Mrgs.
Lichterfelde 4 59
Steglitz 5 7
Friedenau 5 15
Berlin, Ankunft 5 30

Die Milch

von ca. 14-15 Kühen ist u. gütfl. Beding.
z. 1. Juli cr. b. Bauerngtsbef. W. Mohrbed jr.
in Budow z. verp.

Bekanntmachung.

Durch den königlichen Kreis-Thierarzt Klein ist bei der auf diesseitige Veranlassung erfolgten Untersuchung das Pferd des Restaurateurs Klinge in Gr. Lichterfelde als mit der Räudekrankheit behaftet befunden worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Steglitz, den 30. März 1881.
Der Amtsvorsteher
Zimmermann.

Streu-Auction

findet am
19. d. Mts.
von Vormittags 10 Uhr
in der Zehnsocker Forst statt. Rendez-vous an der Schneidemühle.
Der Förster.
Regenspurg.

Schornsteinfeger-Innung

des Teltow'schen Kreises.
Die Herren Mitglieder werden zu der zweiten diesjährigen General-Versammlung auf
Montag, den 11 April cr.
Mittags 12 Uhr
im Heinrichshof'schen Locale, Berlin, Lützowstraße Nr. 105, hierdurch eingeladen.
Der Obermeister.
G. Schmelzer.

Donnerstag, den 7 April cr.

Nachmittags 4 Uhr
sollen auf der Dorfstraße zu Schönow mehrere
Kazien und Weiden
öffentlich verkauft werden.
Schönow, den 4. April 1881.
Der Gemeinde-Vorstand.

Holz-Verkauf
im Forstrevier Grunewald.
Am Dienstag, den 12. April cr.
Vormittags von 10 Uhr ab
sollen im Gasthof zum Prinzen Friedrich
Saal in Zehlendorf öffentlich meistbietend
bei freier Concurrenz versteigert werden:

1. Schutzbezirk Bichelsberg.
Schlag Jagd 54.
Eichen: ca. 62 Nm. Kloben, 4 Nm. Knäppel,
57 Nm. Stockholz, Kiefern: ca. 739
Nm. Kloben, 297 Nm. Stockholz, 21
Nm. Reis I. Cl., 100 Nm. Reis III. Cl.
2. Schutzbezirk Wannsee.
Totalität Jagd 10, 23, 24:
Kiefern: ca. 14 Nm. Kloben, 23 Nm.
Knäppel, 46 Nm. Reis I. Cl.
Schlag Jagd 36:
Kiefern ca. 20 Nm. Knäppel.
Jagd 35:
Kiefern: ca. 220 Nm. Reis II. Cl.
Jagd 11:
Eichen: ca. 140 Nm. Reis II. Cl., 19 Nm.
Reis III. Cl.; Kiefern: ca. 6 Nm.
Knäppel, 43 Nm. Reis III. Cl.
3. Schutzbezirk Charlottenburg.
Totalität Jagd 2, 3, 5, 83:
Ahorn: 4 Nm. Kloben; Pappeln: ca. 73
Nm. Kloben, 8 Nm. Reis I. Cl.;
Kiefern: ca. 354 Nm. Kloben, 157
Nm. Knäppel, 301 Nm. Stockholz,
19,5 Nm. Reis II. Cl., 350 Nm.
Reis III. Cl.

Forsthaus Grunewald,
den 1. April 1881
Der Oberförster.

Tapeten

zu außergewöhnlich billigen Fabrikpreisen
empfiehlt

F. Schnekluth, Berlin,
105. Leipzigerstr. 105.

Bäckerei-Verkauf.

Eine flotte, gut eingerichtete Bäckerei ist anderer
Geschäftsübernahme wegen so gleich zu verkaufen.
Näheres Feinelsdorf Nr. 7, Berlin.

Der Dünger

von ca. 100 Pferden ist vom 1. Juni cr.
verpackt. Berlin, Chausseestraße 80/81.

Nach Hilfe Suchend,

burchtigt mancher Kranke die Zei-
tungen, sich fragend, welcher der vielen
Heilmittel-Annoncen man zu ver-
trauen? Diese oder jene Anzeige im-
ponirt durch ihre Größe: er wählt und
wohlt in den meisten Fällen das —
Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen
vermeiden und sein Geld nicht unnütz
ausgeben will, dem raten wir, sich
von Richter's Verlags-Anstalt in Leip-
zig die Broschüre „Gratis-Anzeige“
kommen zu lassen, denn in diesem
Schriftchen werden die bewährtesten
Heilmittel ausführlich und sachgemäß
besprochen, so daß jeder Kranke in
aller Ruhe prüfen und das Beste für
sich auswählen kann. Die obige, be-
reits in 450. Auflage erschienene
Broschüre wird gratis und franco versandt,
es entseht also dem Besteller weiter keine
Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Auf dem Dom. Münchhofe bei Wend-
Schholz stehen wegen Veränderung der Zucht
eine größere Parthe ein- und zweijähriger

Regretti-Rambouillet-Schafe
zum Verkauf.

Zwei Fohlen,

drei- und zweijährig, halb engl. von Wibling,
Gesüt Düppel, aus einer Mutter, sind zu ver-
kaufen bei Kraft in Seehof bei Teltow.

Auction
von Omnibuspferden.
Sonnabend, den 9. April cr.
Vormittags 10 Uhr,
sollen im Auftrage der Allgemeinen Berliner
Omnibus-Actien-Gesellschaft vor dem Lands-
berger Thor Nr. 1

einige 20 Pferde
meistbietend gegen baare Zahlung versteigert
werden.
Berlin, den 30. März 1881
W. Krieger.
Königlicher Auctions-Commissarius.

Gutsbesitzer, Deconomen, Ackerbürger!

Ein Unternehmer will im nächsten Jahre, am liebsten in der
nähe einer kleinen Stadt, in der Umgegend von Berlin eine größere
Schoriendarre anlegen und möchte schon jetzt mit Gutsbesitzern, resp. auch
mit kleineren Besitzern wegen Lieferung von Sichorien und Rüben in
Unterhandlung treten. Gest. Offerten resp. Adressen sub L. H. 3347 durch
die Annoncen Expedition von Robert Kless in
Kraadeburg erbeten.

Sammet-Paletots von 40—150 Mark.

Diagonal u. engl. Velvet-Paletots, Umhänge u. Fichus, empfehle
zu den bevorstehenden Einsegnungen.
Ferner Regenmäntel, die neuesten Façons in größter Auswahl
zu den billigsten Preisen.

I. Lager: D. H. Daniel Nfg. II. Lager:
Spittelmarkt 8,9 Kommandantenstr. 38
zw. Kurfr. u. Brücke. Berlin. Ecke d. Alexandrinenstr.

**Feld-, Gemüse-, Blumen- und
Gras-Sämereien**

pfiehlt in bester keimfähiger Qualität und reinen echten Sorten die Same-
ndlung von

C. van der Smissen,
Steglitz, Schlossstr. 22.
Preis-Courante gratis und franko.

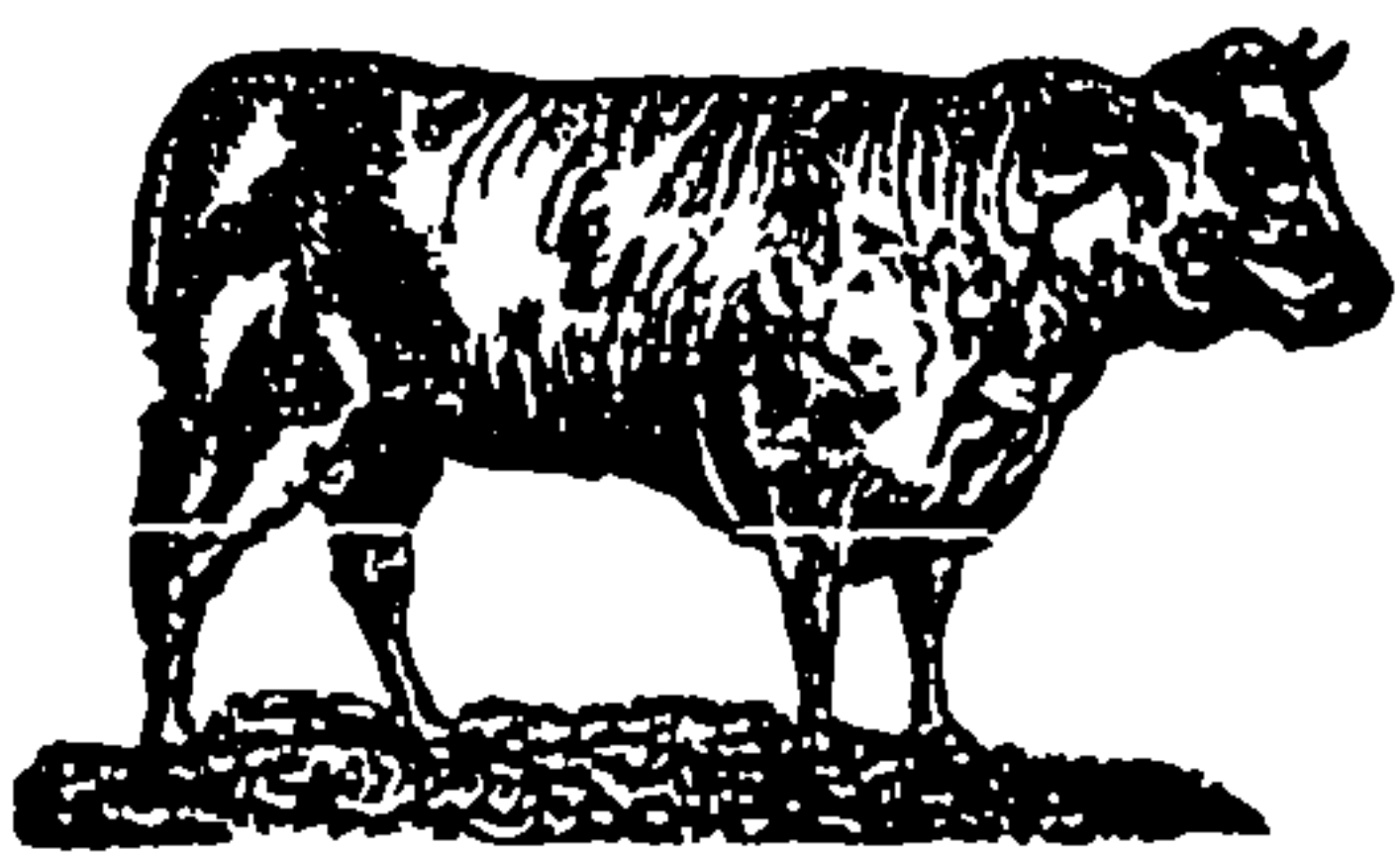
Donnerstag, den 7. April cr
Lied- und Pferdemarkt in Teltow.

A. Druckenmüller

15 Schönebergerstrasse BERLIN Schönebergerstrasse 15.

Lager von I-Trägern,
gusseisernen Säulen und Eisenbahnschienen.

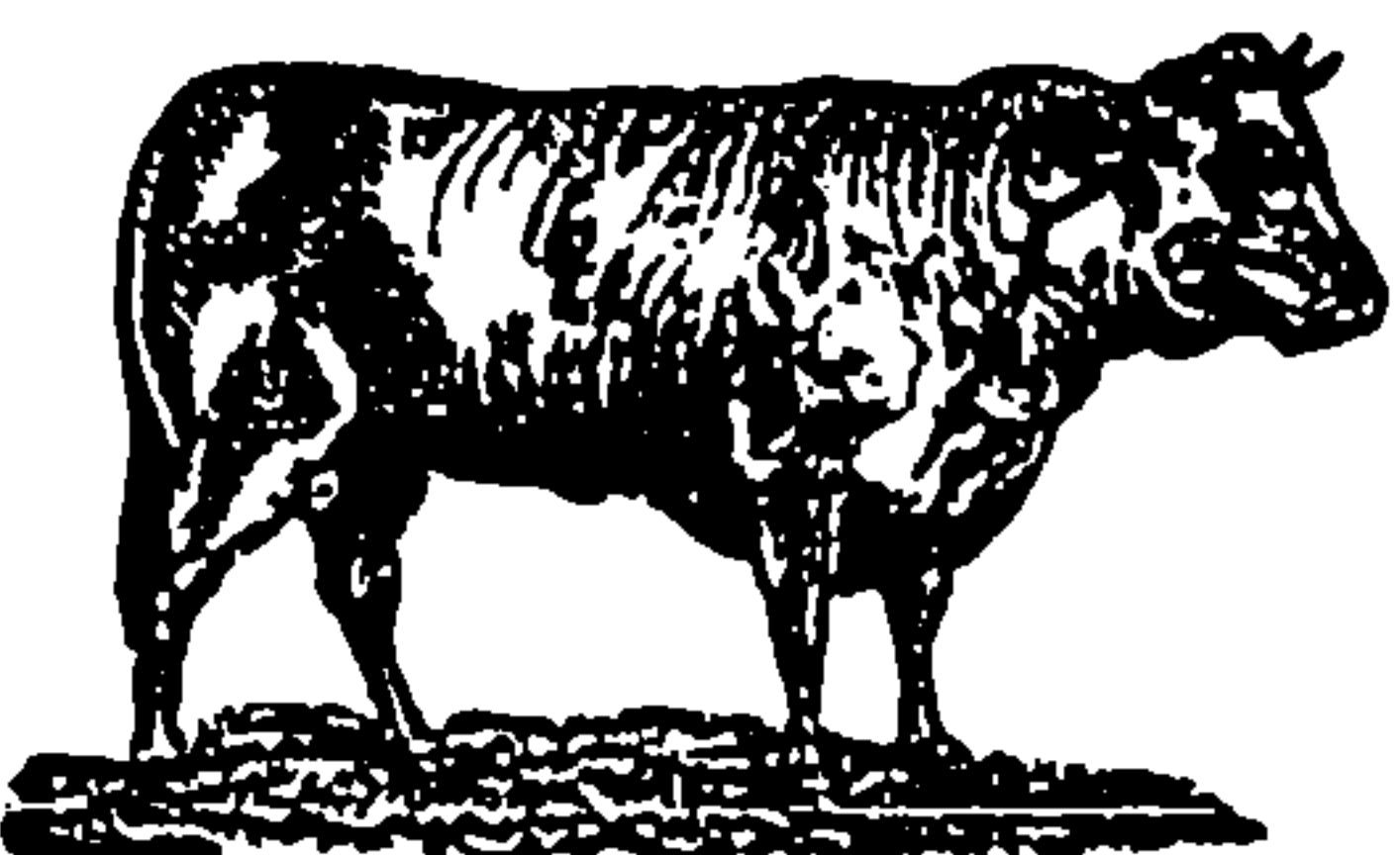
Eisenconstructions
für Stallbauten etc. in sachgemässer Ausführung.



Sonntag früh, den 10. April
treffe ich mit einem großen Transport echt
Holländer
Rühe und Kälber
zum Verkauf in Mariendorf ein. 3. Nehm.

Pferdekauf.

Gesunde, zum Dienst nicht mehr taugliche
Pferde, werden im Zool. Garten in Berlin
zum Schlachten täglich zu angemessenen Preisen
gekauft. Meldungen daselbst beim Inspector
des Gartens, Wirtschaftshof am Kurfürsten-
damm bis 10 Uhr Vormittags.



Donnerstag, den 7. April cr.
treffe ich mit einem Transport
frischmilchender Rühe,
echte Holländer, in Schöneberg, Hauptstr. 46
vis-à-vis dem Schwarzen Adler
ein. Väter.

Ein Zug-Bulle

Recht zum Verkauf (Kasse) bei
Wilhelm Hansche in Teltow
bei Mahlow.

Daber'sche Saatkartoffeln

verkauft Dom. Heinersdorf bei Mariensfeld.

Süßbäume,

Rosen, Ephen, Taxus und andere Coni-
feren in großer Auswahl zu billigen Preisen.

C. van der Smissen,
Steglitz, Schloßstraße 22.

Zur bevorstehenden Saatzeit halte stets in
vorzüglicher Qualität vorräthig.

Sommerroggen,

Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken etc.
Ebenso empfehle Kleie (6 Mt. 40 Pfg.) und
gequetschten Mais (8 Mt. à Str.)

Gustav Müller.
Schöneberg, Hauptstr. 30.

Gemüse-, Feld-, Wald-,
Gras- und Blumen sämereien

liefert in bester Qualität zu billigsten Preisen
die Samenhandlung von

Adolph Schmidt Nachf.
Berlin SW., Belle-Allianceplatz 17.

Saathater

in verschiedenen Sorten zu billigsten Preisen
offerirt S. Zoepffer, Teltow.

1 Gradiger Fuchsjute,
5jähr., 5*, m. Hüllen, schw. Hengst, 3 Wochen
alt, zu verk. Berlin, Potsdamerstr. 112b. bei
Günze.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Berlin, Teltowerstr. 13 part.
F. Feldtmann.
Zhirarzt I. Classe.

Haus in Trebbin

am Bahnhof, mit fünf Wohnungen, Stallungen,
große Räume, mit Vor- und Hintergarten,
ist sehr billig für 6500 Thaler zu verkaufen.
Das Nähere im Gasthof zum Kronprinzen
bei Hr. Sente.

In Zehlendorf ist ein schönes
Haus mit mehreren Wohnungen
theilungshalber sofort zu verkaufen. Näheres
beim Stellmachermeister Dubrow daselbst.

Cocufaserstricke,

billiger als Strohfelle, für Land- und Forst-
wirtschaft, sowie für Gärtnerlei billigstes und
dauerhaftestes Bindemittel offerirt in allen
Quantitäten billigst

Carl Sinze,
Berlin, S. W. Großbeerenstr. 64.

Neubauten u. Reparaturen

jeder Art in Zehlendorf und Umgegend
empfiehlt sich

Zehlendorf, F. Schirmer,
Teltowerstraße 3. repr. Maurerstr.

Abbruch d. noch neuen Hauses, Berlin, Pots-
damerstr. 109, 150,000 Mauerstr.,
30000 Dachst. Balken 38 lang, Sparren, Kreuzholz,
Haus-, Flügel- u. Kreuzth. Doppel- u. einfache
Fenster, Feld- u. Kalkst., Granitpl., eis. Gitter-
gäule, Bäume u. Sträucher, Defen, Kochmasch.,
Waschkessel, Klamotten u. Brennholz verk.
Steiner & Sandner.

Grabdenkmäler.

Große Auswahl Marmortafeln von 5 Mt.
an. Kissensteine dito.

C. Kroll, Berlin SW.,
Bagelsbergerstr. 30.

Wegen Todesfall

1 Kühen, Eimer- u. Diagoni Wäschepind,
1 Kühen- u. 1 Saphatisch, 1 Nähmaschine
W. & W., 1 Kinderbettstelle nebst Matratze
u. Kissen billig zu verkaufen.

Groß-Vichtersfelde, Chausseestr. 10 bei Hoff.

**Zu zahnärztlichen
Operationen,**

Blombien und schmerzlos den Zahnschmerz be-
seitigen, empfiehlt sich Heilgehülfe Schouburg,
Zehlendorf, Teltowerstr. 16.

Für Gärtner.

Per 100 ist in d. Nähe v. D.-Wilmersdorf,
Spargels, Gemüse, Obhgarten und 1 Morgen
Ackerland sowie Wohnung b. A. verp. Näh.
Berlin, Körnerstr. 10, II. Treppen rechts.

Maurer,

nur tüchtige Arbeiter, beschäftigt
Guthie, Maurermeister in Vichtersfelde.

Einen zuverlässigen verbeiratheten

Rutscher
verlangt Gustav Dünge, Steglitz.

Ein Sohn rechtlicher Eltern

findet Stellung bei Gustav Dünge, Steglitz.

Für mein Colonial- und Farbwaaren-
Geschäft suche einen

Lehrling.
P. Fischer.
Nirsdorf, Berlinerstr. 165.

Junge Leute,

welche Musik erlernen wollen, können sich
melden bei Albert Schwarz in Niedersdorf.

1 Lehrling w. verl. bei F. Schweitzer,
Klempnerstr. in Teltow.

Für meinen 15jährigen Sohn suche ich in
einer Kunstgärtnerei eine Lehrlingsstelle.
Niemeyer, Wattensabrik.
Steglitz, Welfortstr. 4.

Die Beleidigung, welche ich der Alvine Wald-
mann zugefügt habe, nehme ich zurück.
Teltow. Anna Pfanz.

Redacteur: R. Kobbe.
Fruß und Verlag der Buchdruckerei des Teltow
Reisblattes (Nat. Kobbe) in Berl
Potsdam erststraße 26b.
Hierzu eine Beilage.

Unterhaltendes.

Auf der Rümingsburg.

Roman von Maria Widdern.

(Fortsetzung.)

Es würde zu einem wunderlichen Genrebildchen den Vorwurf gegeben haben, daß strickende reizende Mädchen auf der grünüberwucherten Mauer — daran aber dachte Kurt Rümpling im Augenblick nicht — das anfangs noch lächelnde Angesicht des jungen Mannes wurde, je länger und aufmerksamer er nach der Mauer starrte, immer ernster und bewegter, er hatte den Hut, den er schon zum Gehen bereit in der Hand gehalten wieder auf den Tisch zurück gesetzt, vielleicht, daß er die Fahrt verschob und hinunter in den Garten ging um der Baronesse, zu der er jetzt in eine so eigene Stellung gerathen, ein freundliches, versöhnendes Wort zu sagen, er machte auch wirklich ein paar Schritte vom Fenster weg nach der Thür zu, aber dann besann er sich doch. „Dem Freunde mein Wort brechen,“ sagte er halblaut, „seine arme blinde Schwester in neuer Ungewißheit lassen, nur weil es dem excentrischen Backfisch da mit einem Male einfällt, stricken zu lernen?“

So hatte er in schnellem Entschluß seinen Ueberrock über die Schulter geworfen und den Hut in die Hand genommen, er wollte das Zimmer verlassen, und doch hielten ihn geheimnißvolle Gewalten, immer wieder mußte er zurück an's Fenster, um noch einen und wieder einen, den letzten Blick auf „den excentrischen Backfisch“ zu werfen. Es ist eine alte Wahrheit, daß man ein gewisses Unbehagen fühlt, wenn irgend Jemandes Blicke unausgesetzt an uns hängen — das junge Mädchen auf der Mauer mußte diese Erfahrung ebenfalls gemacht haben, denn sie zuckte plötzlich zusammen und blickte schein nach dem Siebel hinüber, in dem Kurt's Stübchen lag, und ihre Augen mußten wohl ebenso merkwürdig gute Eigenschaften besitzen wie die seinen, denn ehe er sich's versah hatte sie ihn erkannt — ein leiser Schrei folgte und huich, huich! waren ihre flinken Füße die Leiter hinunter.

Er lächelte nicht mehr, aber auch der traumhafte Ausdruck, mit dem er an dem lieblichen Bilde gehangen, war aus seinem Gesichte geschwunden und so, mit beinahe gleichgiltiger Miene, verließ er nun endlich sein Zimmer und das Schloß.

Im Dorfe erwartete ihn der Freund mit dem bestellten Fuhrwerk, und keine zwei Stunden später — sie hatten tüchtige Pferde gehabt, treffen wir Beide in der besten Konditorei der Stadt, je eine

Tasse Kaffee vor sich. Sie waren sichtlich in Eile und Eisch verstärkte dieselbe immer noch durch das hingeworfene Wort „ungeduldig wird mein Schwesterchen sein!“

„Und wie ungeduldig bist Du selbst!“

Kurt lächelte gutmüthig. „Hast Du denn ganz vergessen, Wilben,“ fuhr er fort, „wie Du mir einst in einer mittheilsamen Stunde von Deinen Jugendträumen erzählt, in denen das braune Nöschchen des Herrn Kanzleiraths doch wahrlich keine geringfügige Rolle spielte? Jetzt muß sich nun freilich aus dem Nöschchen eine Rose entfaltet haben. Ein Grund mehr, daß sich mein sehnsüchtiger Freund fast die Zunge an dem heißen Mokka verbrannt, nur um so bald als möglich die Wunder zu sehen, welche neun lange Jahre an seiner kleinen Huldin gethan. „Nun, nun,“ setzte er gutmüthig hinzu, „meine Rederei ist nicht böse gemeint, und damit Du siehst, daß Du immer einen braven Freund an mir hast“, er setzte seine Tasse an die Lippen und schlürfte ihren Inhalt bis zur Nagelprobe, „fordere ich Dich jetzt selbst auf zu gehen.“

Der Kanzleirath Bloch besaß in einer der besseren, frequenten Straßen P.'s ein hübsches, zweistöckiges Haus, um das sich ein künstlerisch angelegter und wohlgepflegter Garten zog. Die untere Etage und das Souterrain seines Eigenthums hatte er gegen einen mäßigen Zins an kleinere Beamtenfamilien abgetreten, die obere jedoch wurde ganz allein von ihm und seiner Familie bewohnt. Von den zwei angenehmsten Zimmern hatte seine Frau — die theure Ilse, wie er stets sagte, Besitz genommen, in dem nebenliegenden logirte die älteste Tochter, „das braune Nöschchen“ mit den zwei jüngeren Schwestern, von denen die eine taubstumm und die andere lahm war. Das vierte Gemach in der hübschen Flucht gehörte unbestritten dem Herrn Kanzleirath, während das fünfte die sogenannte Rußstube war, ein dumpfiger, wenig gelüfteter Raum, der Aufbewahrungsort für all' die tausend unnöthigen Stickerien, mit denen Töchter, Nichten und solche Bekannte, die der Meinung waren, die reiche Frau Kanzleiräthin müsse sich doch unbedingt anständig revanchiren, die Hausfrau überschütteten.

In diesem Raum, der außer mit dem bunten Tand und den kostbaren Plüschmöbeln die heute freilich in recht häßlichen Mattenüberzügen stecken, noch überladen war von Vasen, Leuchtern und allerlei geschmackvollen und geschmacklosen Nippes — alles Badeandenken — hatte Frau Ilse Amata einlogirt, im Augenblick wahrscheinlich nicht daran denkend, daß das junge Mädchen ja von all' den Herrlichkeiten

um sich her auch nicht das Geringste bewundern konnte und dem es gewiß so viel behaglicher auf den weichen Polstern des großen Sophas in der Kanzleiräthin Wohnzimmern gewesen wäre, als hier auf dem steifen Sitze des Staatskanapés. Und dazu hatte man das arme Kind noch stundenlang allein ihren Träumen überlassen, Nöschchen besuchte die Selektta einer höheren Lehranstalt und war nicht daheim, als Amata mit ihrer Kammerjungfer vor der Thür des Kanzleiraths hielt; Frau Ilse hingegen hatte aber durch das seltene Ereigniß eines Besuchs im Hause so unsäglich viel in der Wirthschaft anzuordnen, daß sie eben den ganzen Tag mit Hin- und Herrennen zubachte, ohne daß irgend Etwas zum Vorschein kam, was dieser unsäglich Geschäftlichkeit angepaßt gewesen wäre, denn das Mittagessen präsentirte sich als der strengsten Sparsamkeit entprechend und die Zubereitung des Sibirienkaffees mit den gerösteten Zwiebäcken dazu konnte doch auch nicht so viel Zeit in Anspruch nehmen. Wie gesagt, die arme Amata mußte ganz allein mit sich selbst fertig werden, da man ja ihrer Kammerjungfer den Zutritt zu dem Staatsgemach nicht gestattete, was ihr um so peinlicher war, als sie dadurch gezwungen wurde, immerfort auf einem Plaze zu verharren, damit sie nicht noch einen der unzähligen Gegenstände um sich her zerbrach oder zerbrach. Nun, Gott sei Dank, endlich war sie dieser qualvollen Situation überhoben. Frau Ilse schien doch auch müde werden zu können, und hatte jetzt, es war freilich schon gegen Abend und man konnte jeden Moment auf die Ankunft der Herren, rechnen, neben der Blinden auf dem steifen Kanapé Plaz genommen. Sonderbar genug nahm sie sich hier aus, die große, magere Frau mit dem zarten, wachsgelben Gesicht, in das jahrelange, innere körperliche Leiden ihre tiefen Linien gezogen, neben der ätherischen Gestalt der Blinden deren rührendes Gesichtchen heute noch weicher noch überirdischer, möchten wir fast sagen, erschien in der angst- und freudvollen Erwartung zugleich dessen, was da kommen sollte.

Ob das unglückliche junge Wesen, das so gott ergeben sein schweres Geschick jahrelang getragen, seinen Eindruck auch auf Frau Ilse machte? Wir glauben kaum, die große Frau hatte nie weich empfunden, nie Mitleid gehabt mit anderen Leiden als ihren eigenen, aber freundlich in ihrer Art und äußerst zuvorkommend benahm sie sich gegen ihren Gast, und als jetzt auch der Herr Kanzleirath im langen schwarzen Spießbürgerrock, eine mächtig hohe Kamelottbinde um den spindeldürren Hals, in das Zimmer trat, sagte sie, ihre helle Stimme zu möglichster Weichheit zwingend. „Siehst Du, lieber Bloch, da

haben wir die süße Amata, Erich von Wilden's Schwesterchen. Aber, mein Guter," setzte sie gleich darauf fast in einem Athem und doch in merkwürdig veränderter Tonart hinzu „Du hast ja ganz vergessen, Deine Stiefel mit den Hauschuhen zu vertauschen, und doch weißt Du daß mich schon der Anblick dieser knarrenden Dinger krank macht.“

Der kleine Herr Kanzleirath zog eine unbeschreiblich verlegene Miene. „Ich dachte, ich glaubte," stammelte er, „meine Theure," fuhr er dann aber im Moment, freudig über die Gelegenheit, ihr zu entgehen, fort, „da klingelt es ja, Du erlaubst doch, daß ich öffne? Köstchen ist noch immer nicht zu Hause und das Mädchen scheint sich in der Küche zu beschäftigen.“

Frau Ilse bewegte ihre häßliche, unförmlich lange Hand, mit der sie bei jedem Wort, das sie sprach, auf das Ungraziöseste gestikulirte, herablassend bejahend. Als der Gatte gegangen legte sie dieselben Finger, die ihm in Gnaden die verlangte Erlaubniß gegeben, auf die Schulter des jungen Mädchens. „Er ist trotz Allem ein guter Mann, der Kanzleirath, und vergißt niemals, was ich an ihm gethan. Sehen Sie, Liebchen," fuhr sie dann fort, „ich und er, wir haben uns jetzt gewiß von ganzem Herzen lieb, das heißt, er betet mich an und ich lasse mir's gefallen und doch bin ich, als ich mit ihm vor dem Altar trat, nicht so recht das gewesen was man seine Liebe nennt. Ehe er mich noch kannte, war er bereits mit einem armen simplen Mädchen, der Tochter eines Lehrers hier aus unserem Nachbarstädtchen N. verlobt, unglücklicherweise oder glücklicherweise für ihn, bekam sie jedoch die Pocken und — aber da kommen die Herren," unterbrach sie sich, als an die Thür geklopft wurde. „Herein," sagte sie dann und fügte gleich darauf hinzu. „Bleiben Sie aber nur ruhig sitzen, Kindchen, von Ihnen kann Herr von Rümpling doch unmöglich ein Entgegenkommen verlangen.“

„Ihr Diener, meine Herren!" Die Thür hatte sich inzwischen geöffnet und die Kanzleiräthin machte den beiden jungen Doktoren einen tiefen, wunderbaren Knix, sie hatte diesen Gruß von der lebenswürdigen alten Hofdame abgesehen, die sich vor langen Jahren einmal in ihrer Vaterstadt aufgehalten, die Dame war eine kleine graziöse Person gewesen, die noch graziöser erschien bei diesem tiefen, hofmässigen Sichneigen — die knochige Gestalt Ilse Bloch's aber machte dabei den entsetzlichsten Eindruck, solchergestalt, daß man glaubte, es müßten sich bei dieser grauenhaften Krümmung alle ihre langen Gliedmaßen verrenken. Kurt Rümpling (Erich kannte ja die Eigenheiten der Frau Kanzleiräthin schon seit seinen Knabenjahren her) schauerte denn auch in sich zusammen, faßte sich jedoch weltmännisch schnell wieder und verrieth durch nichts und in keiner Weise, welcher Art der erste Eindruck gewesen, den die Hausfrau auf ihn gemacht.

Schon bei der kurzen Anrede die Frau Ilse nothwendig vom Stapel lassen zu müssen glaubte, gab sie sich dann den beiden Herren gegenüber noch ärgere Blößen damit, daß sie sich unausgesetzt auch fernerhin salonmässig benehmen wollte. Sie mußte ja das Wörtchen „Muth" im Titel ihres Mannes repräsentiren und hatte dabei nicht die leiseste Ahnung davon, was guter Ton ist. Aber Kurt beachtete das wenig, sein Auge fand ja schon nach den ersten Worten der lächerlichen alten Person, wie er sich im Stillen erlaubte, Frau Ilse zu nennen, die Blinde, und fühlte sich frappirt durch diese demüthige, durchgeistigte Erscheinung. Er brannte übrigens förmlich darauf, ihr durch Erich zugeführt zu werden, und jetzt endlich sah er den ersehnten Augenblick gekommen. Ohne alle Ceremonien faßte er treuherzig ihre kleine, kalte, zitternde Hand und fragte leise mit einem warmen Blick in das reine Kindergeßicht:

„Haben Sie auch volles Vertrauen zu mir, Amata?"

Es lag so viel Wohlklang in seiner Stimme, so innige Theilnahme mit dem herben Geßicht der Armen, daß ihre ganze Seele ihm gleichsam entgegen flog. Ein leises, bezauberndes Lächeln suchte um die feinen Lippen, dann hob sich ihre Hand und ein paar Mal behutsam über die obere Fläche seiner Rechten streichend, erwiederte sie kindlich, „Ja, ich habe Vertrauen, wem Gott eine so weiche Hand gegeben und eine so weiche Stimme dazu, der hat auch ein weiches Herz und ist ein guter Mensch.“

Den jungen Arzt frappirte die eigenthümliche Schlußfolgerung einigermaßen, wie sehr sie ihn andererseits auch rührte, sagte er sich im Augenblick kaum. Dann führte er die Blinde jedoch freundlich näher an das Fenster heran, wo Erich bereits die mitgebrachten Untersuchungs-Instrumente ausgebreitet, nachdem er das Kanzleiräthliche Paar ziemlich klar bedeutete, es wäre entschieden besser, wenn sie die beiden Ärzte mit der Patientin allein ließen, welchem Winke sie denn auch zartfühlend genug augenblicklich Folge leisteten.

„Also zu dem „Menschen" Rümpling haben Sie Vertrauen, Amata?" Kurt wußte selbst nicht, weshalb es ihm denn so ganz unmöglich war, der Blinden gegenüber die ihm doch sonst so geläufige Anrede „mein gnädiges Fräulein" in Anwendung zu bringen — vielleicht erschien sie ihm halb wie eine Heilige, eine Verklärte bei der eben alles Titelwerk in eitles Nichts versinkt. „Und ich danke Ihnen dafür vom ganzen Herzen," fuhr er fort. „Glauben Sie aber auch, daß meine Hand sicher genug sein wird, um die Nacht zu hellen, die über Ihren armen Augen liegt?"

Es sah gespannt zu ihr nieder, während seine Rechte unwillkürlich nach der Lanzette griff, die ihm unter den Werkzeugen seiner geheiligten Kunst am

nächsten lag. Das unbeschreiblich süße Lächeln, mit dem das arme Kind einen Jeden bezauberte, so daß er seine Seele ihr hätte zu eigen geben mögen, suchte wieder um Amata's Mund und von neuem hob sich ihre Hand und haßchte nach der seinen. Dann glitt dieselbe behutsam an seinem Arm empor. Wie die schlankte Gestalt der Blinden dabei so merkwürdig klein aussah, neben der herkulischen Doctor Rümpling's!

„Das ist ein fester, muskelkräftiger Arm," sagte sie leise „und eine sichere Hand. Ich glaube unbedingt an Ihre Macht," fuhr sie dann fort, mit einer Bestimmtheit, die ihr doch sonst so ganz und gar nicht eigen. „Und nun, in Gottes Namen, zögern Sie auch nicht länger die Untersuchung zu beginnen.“

Eine Viertelstunde später erst hatte sich das junge Mädchen von dem Platz erhoben, auf den Rümpling sie niedersitzen ließ — die Untersuchung war beendet, die beiden Herren — Doctor Kurt unter Erich's Assistentz — hatten dabei sehr umständlich verfahren; was sie aber inzwischen gesprochen war für Amata gänzlich unverständlich geblieben, weil sie Alles, was sie sich einander mitzutheilen hatten, aus Rücksicht für die zarten Nerven der Patientin in lateinischer Sprache gethan. Um desto heftiger pochte ihr Herz jetzt vor Erwartung. Mein Gott, wenn nun der junge Arzt dennoch erklärte, die Operation ließe sich jetzt noch nicht durchführen oder was noch so viel, viel schlimmer war, sagte er sei, entgegen dem Ausspruch des Professors der Meinung, daß sie überhaupt nie — nie einen Blick in die Welt thun würde. —

Und ihre Hände preßten sich unter dem qualvollen Denken angstvoll auf den stürmisch wogenden Busen, und nun stieß sie's fast athemlos hervor. „Herr Doktor, ich bitte, ich schwöre Sie, halten Sie Ihre Ansicht nicht länger zurück — ich unterliege sonst dieser marternden Ungewißheit.“

Kurt hatte die bebende Gestalt sanft wieder auf den Sessel zurückgedrückt. „Sag' Du ihr das beglückende Wort," flüsterte er dem Freunde zu, und Erich von Wilden beugte sich liebevoll über die Schwester, und nachdem seine Lippen einen Moment auf den ihren gelegen, sagte er innig. „Amata — schon in drei Tagen wird Doctor Rümpling in meinem Beisein die Operation vollziehen können, Du wirst sehend werden, wir können Dir das fast mit Bestimmtheit versprechen, mein liebes, theures Kind.“

(Fortsetzung folgt.)